

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Wolfgang Schuster anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Städtetags

Begrüßung Hauptversammlung des Deutschen Städtetags am Mittwoch, 04. Mai 2011 in Stuttgart

Sehr geehrte Frau Präsidentin Roth,
meine Damen und Herren Abgeordneten,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

herzlichen willkommen in Stuttgart.

Ich freue mich, dass wir nach 34 Jahren die Hauptversammlung des Deutschen Städtetags wieder in Stuttgart begrüßen können.

In Stuttgart wurde vieles erfunden, das Automobil ebenso wie die Kehrwoche. Deshalb hat Sie die Gruppe „Sweep the Street“ mit Besen eingeladen – ein Einkehren im wahrsten Sinne des Wortes.

Herzlichen Dank dafür!

Wir haben uns im Städtetag immer als große kommunale Familie verstanden, um über alle Stadtgrenzen und Parteigrenzen hinweg die Anliegen und Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger zu vertreten. Insoweit gilt das Leitmotiv der Hauptversammlung im doppelten Sinne: Der starke Zusammenhalt der Städte sichert die Zukunft unserer Städte; und Zusammenhalt und Zukunft für unsere Bürger sichern nur starke Städte.

Es gehört zu den angenehmen Aufgaben eines jeden Stadtoberhauptes, die besonderen Qualitäten seiner Stadt möglichst in schönen Farben zu zeichnen. Lassen Sie mich drei besondere Qualitäten herausstellen, die zugleich die Themenschwerpunkte unserer Hauptversammlung reflektieren:

1. Die ökologische Qualität

Das Zentrum der Stadt Stuttgart befindet sich in einem Talkessel. In den 60er Jahren hatten wir den Slogan „Großstadt zwischen Wald und Reben“. Durch die Verkehrsprobleme, die sich aus der Hügellandschaft mit über 300 Höhenmetern ergeben, wurde aus dem Slogan: „Großstadt zwischen Hängen und Würgen“.

Wir haben eine lange Tradition Verkehr in Tunnels zu führen, heute haben wir über 40 km Straßen- und Stadtbahntunnels. Mit über 10jähriger Verspätung hat die Bahn im Februar letzten Jahres begonnen, die riesigen, maroden Gleisanlagen in Tunnelstrecken zusammenzuführen und einen leistungsfähigen Bahnknoten mit einem modernen Durchgangsbahnhof zu bauen, bekannt als Projekt Stuttgart 21. Wir brauchen in Stuttgart und in der Region Stuttgart weniger Autos auf der Straße und mehr Verkehr auf der Schiene.

Wir brauchen auch die über 100 ha Gleisflächen, die vor 90 Jahren mitten in die Stadt hineingebaut wurden, für unsere städtebauliche Entwicklung. Nach dem Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ haben wir praktisch alle neuen Bauflächen für Wohnen und Gewerbe aus dem Flächennutzungsplan gestrichen, um Brachflächen und Baulücken systematisch für die städtebauliche Entwicklung zu nutzen. Inzwischen stehen rund 40 % der gesamten Stuttgarter Gemarkung unter Landschafts- und Naturschutz. Doch wir alle wissen, dass wir noch deutlich mehr für eine nachhaltige Stadtentwicklung tun müssen angesichts der Begrenztheit fossiler Energieträger und der Lärm- und Schadstoffbelastungen. Dazu bedarf es einer ganzheitlichen integrierten Stadtentwicklung, wie sie im Forum B diskutiert wird.

2. Die zweite Qualität ist unsere wirtschaftliche Stärke
Not macht erfinderisch. Diese Volksweisheit trifft in besonderer Weise auf die Region Stuttgart zu. In früheren Jahrhunderten sind bis zu 30 % eines Jahrgangs ausgewandert, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Heute exportieren wir nicht Menschen, sondern Produkte in alle Welt. Zugleich kommen Menschen aus aller Welt in unsere Stadt. Wir sind die exportstärkste, damit aber auch die exportabhängigste Stadt Deutschlands. Wer hätte je gedacht, dass die meisten S-Klasse Mercedes und Porsche-Cayenne heute in China verkauft werden? Was bedeutet der rasante wirtschaftliche Aufstieg Asiens für uns in Europa und in Deutschland?

Noch sitzen in Stuttgart hinter jedem Hügel „hidden champions“, die in ihrer Spezialität Weltmeister sind; noch haben wir die meisten Erfindungen pro Kopf in Europa. Deshalb ist die Frage nach einem Bildungssystem, das die vielfältigen Talente fördert, das interkulturelles Verständnis, Sprachenvielfalt, soziales Miteinander, Toleranz, aber auch Leistung fördert und fordert, von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Den einzigen wirklichen Reichtum, den wir haben, sind die Menschen mit ihren Fähigkeiten und ihrem Willen, unsere Stadtgesellschaft und unsere Wirtschaft aktiv mitzugestalten. Der Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit, zu besseren Bildungschancen und damit Zukunftsfähigkeit für den Einzelnen, für unsere Gesellschaft wie für unsere Wirtschaft, ist ein langer und herausfordernder. Deshalb begrüße die Analyse und Vorschläge, die im Forum Bildung vertieft werden.

3. Die dritte Qualität ist das gute soziale Miteinander
In Stuttgart ist das lebendige soziale Miteinander der Nationen, Generationen und sozialen Schichten Teil der gelebten Alltagskultur. Dies ist in einer Großstadt, die durch Heterogenität und Internationalität gekennzeichnet ist, bei weitem keine Selbstverständlichkeit.

In Stuttgart leben über 170 Nationen; über 38 % der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund, bei unseren Kindern im Kindergarten sind es inzwischen 58 %. In Stuttgart werden über 120 Sprachen gesprochen, wobei ich das Hessische, Bayerische und Badische nicht mitgezählt habe. Für mich ist Stadt mehr als Straßen, Plätze, Gebäude, technische Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen. Für mich ist Stadt Kommune, d. h. Gemeinschaft.

Damit eine so heterogene und internationale Stadtgesellschaft sich mitverantwortlich fühlt und mitgestaltet, bedarf es eines veränderten Verständnisses von Stadtverwaltung und Kommunalpolitik. Wenn früher der Schwerpunkt der Verwaltungsarbeit in der Ordnungs- und Leistungsverwaltung lag, so muss sich heute Verwaltung auch in der Rolle des Mediators, Moderators und Netzwerkers von gesellschaftspolitischen Prozessen und bürgerschaftlichen Initiativen verstehen.

Wir haben deshalb in Stuttgart zu Beginn meiner Amtszeit vor 14 Jahren die Stadtverwaltung stark dezentralisiert. Faktisch alle Dienstleistungen werden in unseren Bezirksrathäusern angeboten. 23 Bezirksvorsteher mit ihrem Team vor Ort geben der Großstadtverwaltung ein persönliches Gesicht. Als Vorsitzende des Bezirksbeirats sind die Bezirksvorsteher zugleich Brückenbauer zwischen Rathaus und Bürgerschaft; als Netzwerker koordinieren sie bürgerschaftliches Engagement und Vereinsleben und motivieren Bürger vor Ort für wichtige gesellschaftspolitische Ziele, z. B. das Miteinander der Generationen, die Gewinnung von Bildungspaten, Jobbörsen für Ausbildungsplätze, Foren für Kinderfreundlichkeit. Diese Formen des administrativen, politischen und bürgerschaftlichen Miteinanders vor Ort helfen ganz wesentlich, die gesellschaftspolitischen Aufgaben wie Integration, Umweltschutz, Bildungsgerechtigkeit konkret erfahrbar zu machen und zu gestalten.

Dies trägt zugleich zu der hohen Zufriedenheit aller Stuttgarterinnen und Stuttgarter bei.

Damit die kommunale Selbstverwaltung in Stuttgart wie in anderen deutschen Städten für die Bürgerinnen und Bürger wie für die Wirtschaft erfolgreich sein kann, bedarf es zumindest **zwei wesentlicher Grundlagen**:

Zum einen bedarf es einer nachhaltigen Finanzpolitik. Deshalb bin ich dankbar, dass dieses Thema nicht nur ein Schwerpunkt bei der Hauptversammlung, sondern auch ein Dauerbrenner bei unserer Arbeit im Städtetag ist.

Die in der Verfassung verankerte Schuldenbremse wird die mangelhafte Finanzierung von öffentlichen Aufgaben deutlicher ins Bewusstsein bringen. Die wachsende Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben wird man bei weitem nicht nur durch Streichung von öffentlichen Leistungen, sondern auch durch höhere Steuereinnahmen reduzieren können.

Durch die Steuersenkungsprogramme des Bundes in den letzten zehn Jahren sind den Städten an Einnahmen bis zu 8 Mrd. Euro pro Jahr verloren gegangen. Deshalb ist es einfach unseriös, weitere Steuerentlastungen und vor allem die Abschaffung der Gewerbesteuer zu fordern.

Ebenso brauchen wir eine konsequente Anwendung des Konnexitätsprinzips, damit der Verschiebepark vor allem bei den steigenden sozialen Ausgaben zulasten der Städte und Gemeinden endlich aufhört.

Eine zweite Grundlage unserer Arbeit ist die soziale Marktwirtschaft.

Wesentliches Element der sozialen Marktwirtschaft ist ein qualifiziertes Angebot öffentlicher Dienstleistungen, das für alle zugänglich und bezahlbar ist, ob im Bereich der Bildung, der Gesundheit, des öffentlichen Verkehrs. Gesellschaftspolitisches Ziel muss es sein, dass jeder, ob Jünger oder Älter, Ärmere oder Reiche, mit oder ohne deutschen Pass, am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilhaben kann.

Eine leistungsfähige kommunale Selbstverwaltung garantiert diese Eckpfeiler der sozialen Marktwirtschaft, von der in Deutschland auch alle Unternehmen, ob sie größer oder kleiner sind, profitieren. Denn die öffentlichen Dienstleistungen tragen wesentlich zur Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft bei.

Deshalb erwarten die Unternehmen, dass wir mit den Steuergeldern qualifizierte und effiziente Dienstleistungen erbringen, damit wir als Wirtschaftsstandort attraktiv und wettbewerbsfähig bleiben. Deshalb müssen wir uns auch intensiv um eine nachhaltige Personalentwicklung kümmern. Denn wir müssen unsere öffentlichen Dienstleistungen, sei es im Bereich Kindergärten, Schulen, Weiterbildung, Gesundheit, wie bei sozialen Aufgaben mit Qualität, Effizienz sowie bürgernah anbieten. Dabei brauchen wir den Vergleich mit privaten Dienstleistern nicht zu scheuen.

Weder die soziale Marktwirtschaft noch die kommunale Selbstverwaltung finden sich in dieser Ausprägung in anderen Ländern Europas. Doch heute werden bereits über 60 % aller Vorschriften, die wir umzusetzen haben, auf europäischer Ebene gemacht. Deshalb möchte ich Sie alle bitten, die Mitwirkungsmöglichkeiten, die der Lissabon-Vertrag eröffnet, in unserem eigenen Interesse aktiv zu nutzen.

Als Präsident des Deutschen und Europäischen RGRE, des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, des europäischen Dachverbandes der kommunalen Verbände, brauchen wir in Brüssel mehr Unterstützung für unsere bewährten Formen der kommunalen Selbstverwaltung. Eine Möglichkeit dabei ist, die EU 2020-Strategie mit ihren sieben Leitinitiativen zu nutzen. Die dort verankerten Ziele betreffen zentrale kommunale Aufgaben; z. B. der Umwelt- und Klimaschutz, die Energieeffizienz, die Integration, der demografische Wandel, die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, die Verbesserung der Bildungssysteme. Deshalb möchte ich Sie bitten, sich in die Umsetzung dieser EU 2020-Strategie einzubringen, damit Europa auch mit und durch die Bürger in unseren Städten gestaltet wird.

Unsere Städte sind keine Inseln, unsere Verantwortung endet nicht an der Stadtgrenze.

Dank der Global Players, der Großen wie der Kleinen, können wir uns als Stuttgarter überall Zuhause fühlen. Denn Sie werden weltweit keine Stadt finden ohne Produkte aus Stuttgart, meist mobil auf der Straße. Als Gewinner der Globalisierung tragen wir eine besondere Verantwortung gerade für die Städte, in die wir unsere Produkte verkaufen, deren Bürgerinnen und Bürgern es aber bei weitem materiell nicht so gut geht. Deshalb ist die kommunale Entwicklungszusammenarbeit in unseren Städten wichtig. In Stuttgart geschieht dies durch Städtepartnerschaften wie durch fachbezogene Netzwerke, z. B. das weltweite Netzwerk **Cities for Mobility** wie durch das Netzwerk **Stuttgarter Partnerschaft – Eine Welt**.

Ich begrüße es daher, dass die Städte sich als Partner der Entwicklungszusammenarbeit einbringen, mit unserem Know How, mit unseren Erfahrungen von lokaler Demokratie und kommunaler Selbstverwaltung.

Wir feiern dieses Jahr nicht nur 125 Jahre Erfindung des Automobils, sondern auch 200 Jahre Beginn der Turnbewegung in Deutschland durch Turnvater Jahn. Ein Ziel dieser Turnbewegung war und bleibt es, Sport als Medium für soziale Integration und zur Persönlichkeitsbildung zu nutzen; und dies in unterschiedlichen kreativen Formen.

In diesem Sinne darf ich die Gruppe „Soul Cypher“ auf die Bühne bitten.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und eine spannende, anregende Hauptversammlung.

Nochmals ein herzliches Willkommen in Stuttgart.

Es gilt das gesprochene Wort!

Pressekontakt
Landeshauptstadt Stuttgart
Abteilung Kommunikation
Markus Vogt
Tel. 0711 / 216 – 91810
Fax: 0711 / 216 – 91799